

# Rohstoff-Trends

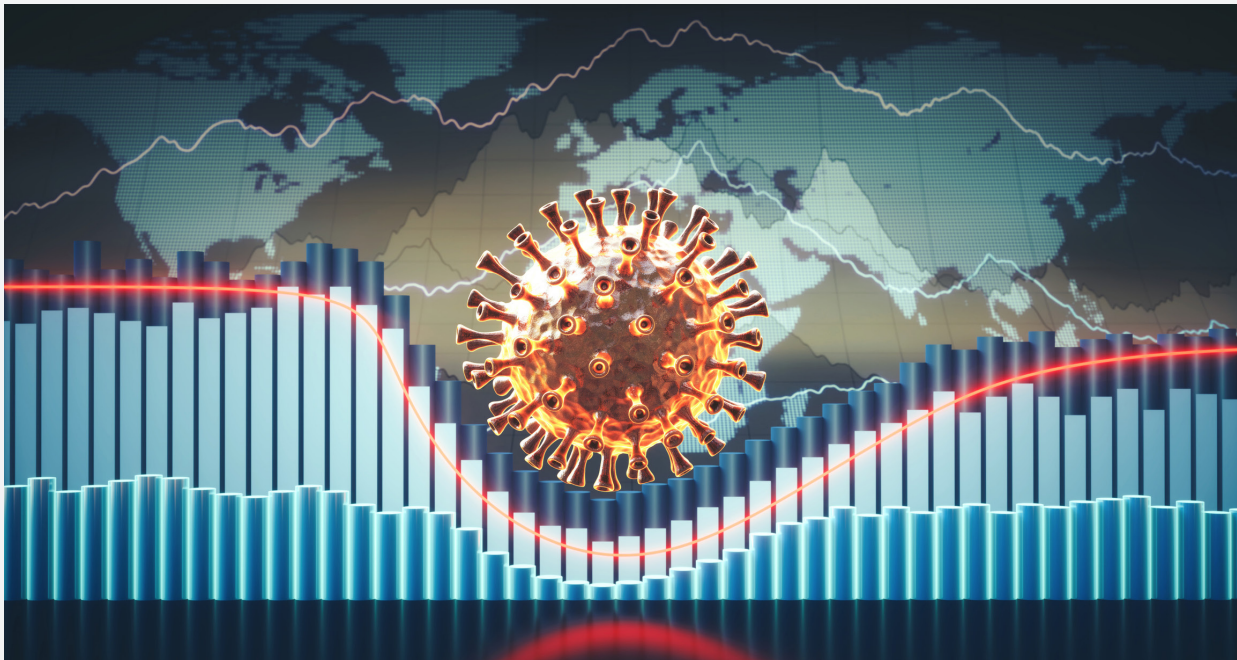
## Q1/21



### Inhalt:

Mit Optimismus ins Jahr 2021	1
Container-Frachtraten explodieren	2
Spannungen zwischen China und Australien	3
Basismetalle - Londoner Börse plant Schließung des „LME-Ring“	4
Nebenetalle - Magnesium, Chrom, Gallium und Wolfram	6
Seltene Erden - Erholende Nachfrage aus der Magnetindustrie	10
Batterierohstoffe - Lithiummarkt gewinnt wieder an Dynamik	11
Veranstaltungen / Veröffentlichungen	13

## Mit Optimismus ins Jahr 2021



©matejmo-istockphoto.com

Zum Jahreswechsel 2020/2021 überwogen in ökonomischer Hinsicht eine Reihe von Positivmeldungen die andauernde Last der COVID-19-Pandemie. Die Zulassungen immer weiterer Impfstoffe und der Beginn der Impfkampagnen in vielen Teilen der Welt lassen auf ein baldiges Abschwächen der Pandemie hoffen. Zudem wurde kurz vor knapp ein Abkommen zwischen der EU und Großbritannien über ihre zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen geschlossen.

Auch der Start der neuen Präsidentschaft von Joe Biden sendete positive Signale in die Welt. Aktienindizes beispielsweise in Deutschland, den USA und Japan vermeldeten zu Jahresbeginn Allzeithochs. Die weiterhin hohen Zahlen von Neuinfektionen mit COVID-19 in vielen Ländern sowie die Maßnahmen vieler sich im Lockdown befindlichen Staaten stehen in scharfem Kontrast zu diesem Optimismus. Auch Wirtschaftsprognosen gehen für das Jahr 2021 bei vielen Ländern nicht von einer Erholung der Wirtschaftsleistung auf das Vor-Corona-Niveau aus. In Deutschland ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2020 um 5 % geschrumpft. Für 2021 erwarten Experten – jeweils der Durchschnitt von ifo-Institut (Stand Dez. 2020) und EU-Kommission (Stand Nov. 2020) – eine leichte Erholung um 3,2 %. Für die Europäische Union wird mit einem Rückgang von 7,4 % des BIP in 2020 und einem Wachstum von 4,6 % in 2021 gerechnet.

In den USA dürfte sich die Wirtschaftsleistung 2020 um 5,6 % reduziert haben, für 2021 wird ein Wachstum von 3,2 % vorausgesagt. In China gab es hingegen selbst im Jahr 2020 ein moderates Wirtschaftswachstum von geschätzt 2 %. Im aktuellen Jahr könnte dieses wiederum 8,5 % betragen.

China hat das Virus im eigenen Land weitgehend unter Kontrolle, auch wenn zuletzt wieder Millionenstädte abgeriegelt wurden. Die Volksrepublik kann daher aktuell seine Anteile an der globalen Wertschöpfung und Industrieproduktion besonders stark ausbauen. Der Start der ostasiatischen und ozeanischen Freihandelszone RCEP mit China und 14 weiteren Staaten dürfte diese Entwicklung noch weiter befeuern (siehe auch DERA, Chart des Monats - Dezember 2020).

## Container-Frachtraten explodieren

Fehlende Schiffscontainer in Asien, logistische Herausforderungen und Quarantänemaßnahmen unterbrechen weiterhin die globalen Lieferketten. In der Folge sind Frachtraten für Containertransporte von Asien nach Europa und in die USA dramatisch gestiegen. Die Lieferketten von Rohstoffen wie bspw. Mangan, Antimon, Wolfram und Ferrovandium sind seit November von den Lieferproblemen und den gestiegenen Frachtkosten betroffen.

Als im Frühjahr 2020 die chinesische Regierung die Region rund um Wuhan in Quarantäne versetzte und auch der innerchinesische Warenverkehr stark eingeschränkt war, brach das internationale Frachtvolumen deutlich ein. Reedereien legten bis in den Sommer rund 9 % der globalen Frachtkapazitäten still. Anschließend stieg die Nachfrage nach Konsumgütern in Europa und den USA stark an, sodass die chinesischen Containerexporte seit dem Herbst deutlich über denen aus dem Vorjahr liegen.



©lam Anupong-istockphoto.com

In Europa und den USA kommen die Häfen hingegen nicht mehr mit dem Löschen der Container hinterher. Aufgrund der COVID-19-Maßnahmen arbeiten die Häfen mit reduziertem Personal, was dazu führt, dass viele Containerschiffe mehrere Tage vor Anker liegen und nicht in den Häfen anlegen können. Dies verzögert die Rückfahrt nach Asien, wo es an Frachtcontainern mangelt.

Dieses Ungleichgewicht spiegelt sich in den unterschiedlichen Frachtraten wider. Während der Transport eines 40-Fuß-Seecontainers von China nach Nordeuropa Mitte Januar 2021 rund 7.800 US\$ kostet, sind es in die entgegengesetzte Richtung nur 1.400 US\$. Im August kostete der Transport nach Europa lediglich 1.700 US\$.

Trend: Viele Experten hoffen nun auf das chinesische Neujahrsfest. Hier wird die Produktion in China normalerweise merklich heruntergefahren. Das könnte den Druck im Seefrachtverkehr etwas mindern. Bleibt die Nachfrage aus Europa und den USA auf hohem Niveau, wird dies den Frachtverkehr weiter vor logistische Herausforderungen stellen.

(Quellen: Wirtschaftswoche, Argus Metals, Fastmarkets Industrial Minerals, Fastmarkets Metal Bulletin, container-news.com, Freightos Ltd.)

## Spannungen zwischen China und Australien

In den letzten Jahren haben sich diplomatische Spannungen zwischen China und Australien aufgebaut, die dazu geführt haben, dass China Strafzölle und verschiedene Importbeschränkungen auf australische Waren verhängt hat. Rund ein Drittel des australischen Gesamtexportes entfällt auf die Volksrepublik China. Die bedeutendsten australischen Exportgüter nach China sind Eisenerz, Erdgas und Kohle.

Australische Medien berichteten Anfang November 2020, dass chinesische Unternehmen angewiesen worden seien, unter anderem kein Kupfererz und Kupferkonzentrat sowie Kohle aus Australien zu importieren. Jüngste Daten der chinesischen Zollbehörde zeigen, dass die Kupferimporte aus Australien im November um 34 % gegenüber dem Vormonat und um 78 % gegenüber dem Vorjahresmonat eingebrochen sind. Da China nur ca. 5 % seiner gesamten Importe von Kupfererz- und -konzentrat aus Australien bezieht, rechnen Marktbeobachter nicht mit nachhaltigen Auswirkungen auf die chinesische Kupferindustrie.



©Nerthuz-istockphoto.com

Der Kohlehandel zwischen beiden Staaten reagiert jedoch sensibler auf Unterbrechungen in der Lieferkette. Während China australische Kraftwerkskohle durch eine höhere eigene Produktion und durch Importe aus anderen Ländern ersetzen kann, wird sich der Wegfall metallurgischer Kohle aus Australien auf die chinesische Stahlindustrie negativ auswirken. Metallurgische Kohle umfasst Kokskohle sowie Hochofeneinblaskohle und ist somit ein wichtiger Rohstoff für die Stahlproduktion, die in China in den letzten Monaten deutlich zugelegt hat. Im Jahr 2019 importierte China rund 42 Mio. t. metallurgische Kohle aus Australien und damit mehr als 50 % der chinesischen Gesamtimporte. Die jüngsten Importbeschränkungen stellen chinesische Stahlproduzenten vor das Problem, ausreichende Kohlemengen in der bisher gewohnten Qualität zu bekommen. In der Folge sind die Preise für metallurgische Kohle seit Ende Oktober bis Mitte Januar 2021 um 40 % gestiegen und treiben die Produktionskosten für Roheisen und Stahl nach oben. Chinesische Stahlproduzenten importieren nun vermehrt metallurgische Kohle vor allem aus Russland, Kanada, den USA sowie Indonesien.

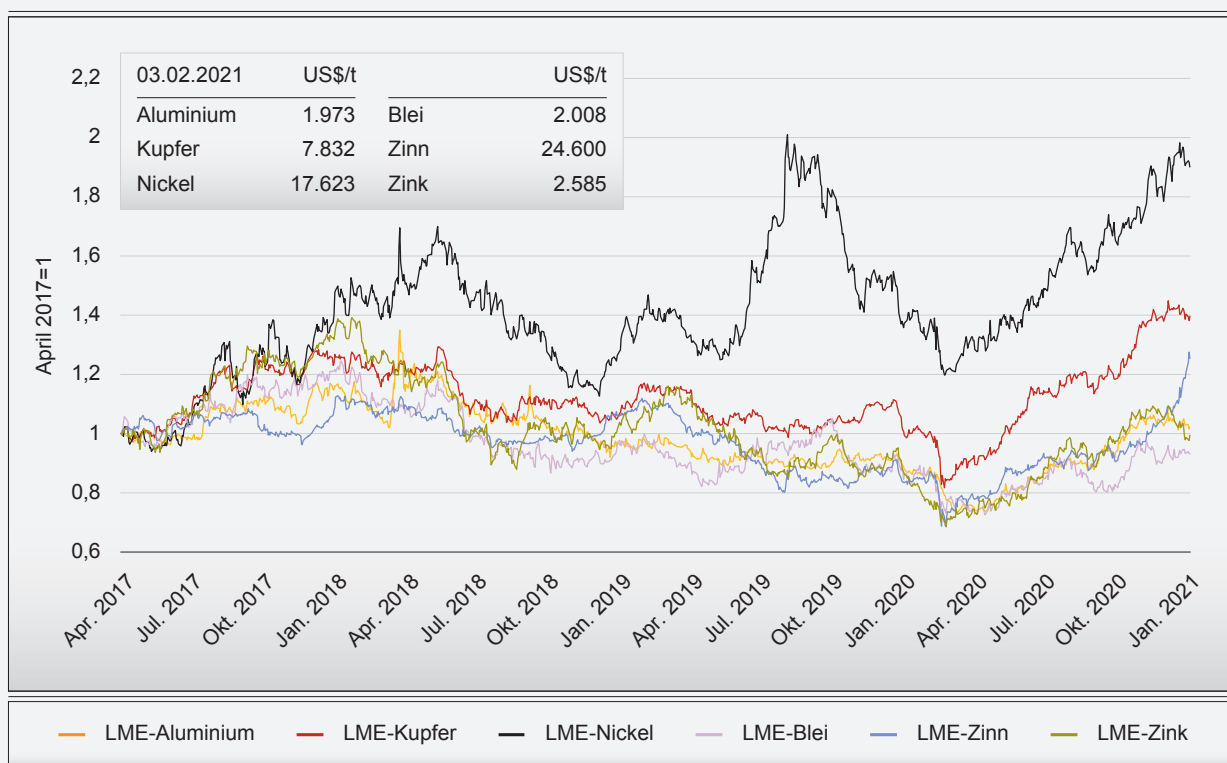
Auch bei Eisenerz nimmt Australien eine zentrale Position bei der Versorgung chinesischer Stahlproduzenten ein. Im Jahr 2019 bezog China rund 66 % seiner Eisenerzimporte aus Australien und ist auf die Versorgung mit australischem Erz angewiesen. Bisher hat die chinesische Regierung keine Importbeschränkung auf australisches Eisenerz verhängt.

(Quellen: Fastmarkets Metal Bulletin, Chinesische Zollstatistik, Reuters, Argus Metals, IHS Markit, news.com.au, South China Morning Post)

## Basismetalle – Londoner Börse plant Schließung des „LME-Ring“

Die Preise der an der Londoner Metallbörse (LME) gehandelten Industriemetalle befinden sich seit acht Monaten in einem steten Aufwärtstrend. Nach dem Einbruch im März 2020 haben sich die Metallpreise kontinuierlich erholt und erreichen teilweise wieder ein Niveau wie vor der Covid-19-Pandemie. Die schnelle wirtschaftliche Erholung der Volksrepublik China und der damit verbundene gestiegene Bedarf an Rohstoffen sorgen für diesen positiven Preistrend. Auch außerhalb Chinas erholt sich die Wirtschaft wieder deutlich. Die Industrieproduktion in Deutschland und der Eurozone hat wieder deutlich angezogen und sorgt für eine erhöhte Rohstoffnachfrage. Die aktuellen Zahlen zur Entwicklung der Weltwirtschaft deuten auch auf eine weiterhin steigende Industrieproduktion hin. Seit nunmehr sieben Monaten befindet sich der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe (J.P. Morgan Global Manufacturing PMI) deutlich oberhalb der 50-Punkte Schwelle, was auf eine wachsende Wirtschaft hindeutet.

Die Londoner Metallbörse hat im Januar 2021 ein Diskussionspapier veröffentlicht, in dem die Schließung des offenen Handelsparketts vorgeschlagen wird. Der sogenannten LME-Ring, in dem Händler verschiedene Metalle wie beispielsweise Kupfer, Aluminium oder Zinn offen handeln, soll nach einer mehr als 144-jährigen Historie eingestellt und dauerhaft auf ein elektronisches Handelssystem umgestellt werden. Bis zum 19. März 2021 sammelt die LME Rückmeldungen von den verschiedenen Interessensgruppen.



LME-Preisentwicklung der wichtigsten Industriemetalle.

**Kupfer:** Die Tonne Kupfer kostete an der LME Anfang Januar 2021 wieder über 8.000 US\$, soviel wie seit Februar 2013 nicht mehr. Die positiven Nachrichten über die Impfstoffentwicklung sowie die starke Kupfernachfrage aus China sorgten für die neuen Höchststände. Hinzu kam, dass Ende November 2020 das peruanische Kupferbergwerk Las Bambas Lieferprobleme meldete. Straßenblockaden sorgten dafür, dass das Kupferkonzentrat des Bergwerkes nicht mehr zum Verschiffungshafen geliefert werden konnte. Das sorgte für weiteren Druck auf einen schon angespannten Markt für Kupferkonzentrat.

Mitte Dezember 2020 haben sich chinesische Kupferhütten gemeinsam mit Freeport-McMoRan auf einen Hüttenlohn für das Jahr 2021 in Höhe von 59,50 US\$/t geeinigt. Das ist der niedrigste Wert seit dem Jahr 2011 und ist auf ein knappes Angebot von Kupferkonzentrat zurückzuführen. Bergwerksproduzenten zahlen den Hüttenlohn an die Kupferhütten, um Kupferkonzentrat in raffiniertes Kupfer zu verarbeiten. Die Höhe der Hüttenlöhne spiegeln das

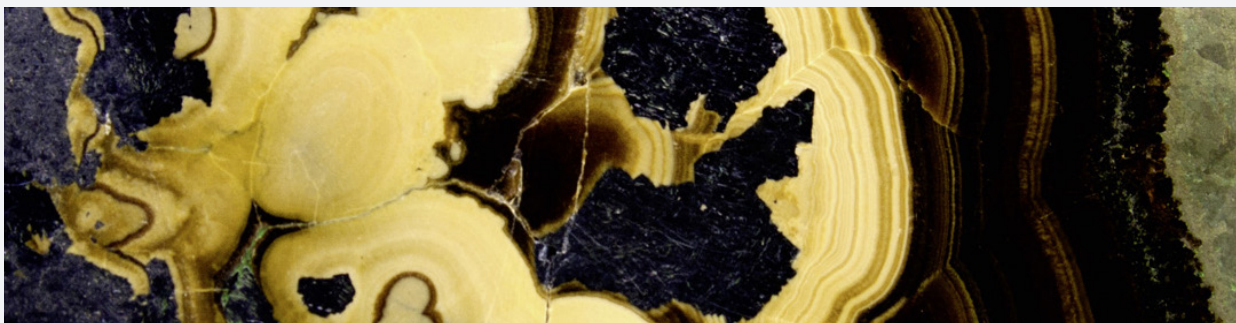
Verhältnis von angebotener Kupferkonzentrat und Hüttenkapazitäten wieder. Die aktuelle Lieferunterbrechung aus Peru führte dazu, dass der Hüttenlohn auf dem Spotmarkt im Januar auf 40 US\$/t gefallen ist.

Marktbeobachter gehen davon aus, dass der Kupfermarkt im Jahr 2021 weiterhin angespannt bleiben wird. Zwar wird mit einer gesteigerten Bergwerksproduktion gerechnet, aber die Nachfrage durch zusätzliche chinesische Hüttenkapazitäten könnte höher ausfallen als die Produktionssteigerung.

Trend: Die starke chinesische Nachfrage nach Kupfer wird aller Voraussicht weiter anhalten. Zusätzlich haben die weltweit auferlegten Konjunkturpakete das Potenzial, die Kupfernachfrage weiter zu erhöhen. Der Fokus dieser Konjunkturpakete liegt auf der Förderung von CO<sub>2</sub>-armen Technologien wie beispielsweise der Ausbau erneuerbarer Energien, die Elektrifizierung des Verkehrs und die Digitalisierung. Das wird die Nachfrage nach Kupfer, das hauptsächlich als elektrisches Leitermaterial eingesetzt wird, langfristig weiter ansteigen lassen.

(Quellen: *Fastmarkets Metal Bulletin, Argus Metals, S&P Global Market Intelligence, London Metal Exchange*)

**Zink:** Die globale Zinkbergwerksproduktion ist im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr gesunken (-2,8 %), ebenso wie der globale Verbrauch (-2 %). Dennoch war der Zinkmarkt im letzten Jahr überversorgt, wenn auch weniger als noch im Jahr 2019. Rund die Hälfte des Rückganges der Bergwerksproduktion (-216.000 t) war dabei in China zu beobachten. Gleichzeitig steigerte China die Raffinadeproduktion deutlich (+320.000 t), sodass mehr Zinkkonzentrat importiert werden musste, mit Auswirkungen auf die Hüttenlöhne. Diese sind im Jahresverlauf um 72 % gesunken, was die Profitabilität verschiedener Hütten unter Druck setzen könnte.



Zinkerz „Schalenblende“. Quelle: ©Martina Osmy-Fotolia.com

Trend: Der Zinkbedarf vor allem in China ist weiterhin sehr robust. Die beiden größten Endmärkte für Zink, das hauptsächlich für die Verzinkung von Stahl eingesetzt wird, sind das Bauwesen und die Automobilbranche. Beide Sektoren wiesen insbesondere in China in den letzten Monaten hohe Wachstumsraten auf. Die angespannte Situation auf dem chinesischen Markt für Zinkkonzentrat könnte durch den höheren Bedarf in China weiter anhalten.

(Quellen: *Fastmarkets Metal Bulletin, S&P Global Market Intelligence, London Metal Exchange*)

**Nickel:** Der Nickelpreis ist zum Jahresbeginn wieder über die Marke von 18.000 US\$/t gesprungen und befindet sich auf dem Niveau wie zuletzt im Oktober 2019. Damals haben die Ankündigungen über ein Vorziehen des indonesischen Exportverbots von unverarbeiteten Nickelerzen für rasante Preissteigerungen um mehr als 50 % innerhalb weniger Monate gesorgt. Und auch diesmal ist der Preisanstieg zumindest teilweise auf das Exportverbot zurückzuführen. Denn die chinesische Produktion von Nickel-Roheisen (NPI) war zum großen Teil auf die Nickelerze aus Indonesien angewiesen. Diese werden zwar vermehrt aus den Philippinen importiert, dennoch kam es zu Engpässen. Aber auch die weiterhin robuste Nachfrage aus der Edelstahlproduktion, die für rund 70 % der gesamten Nickelnachfrage verantwortlich ist, sorgte für steigende Preise.



Nickelerz Garnierit. Quelle: ©BGR

Ein weiterer Faktor sind die steigenden Neuzulassungen von Elektrofahrzeugen und die damit verbundene anwachsende Nachfrage nach batterietauglichem Nickel. Allein in China wurden im letzten Jahr schätzungsweise rund 1,3 Mio. Elektrofahrzeuge neu zugelassen, für das Jahr 2021 werden über 1,8 Mio. erwartet. Die Nachfrage aus der Batterieproduktion macht zwar nur rund 5 % aus, jedoch wird der Bedarf künftig deutlich zunehmen.

Trotz der starken Nachfrage aus dem Batteriesektor und der weiterhin stabilen Edelstahlproduktion befindet sich der globale Nickelmarkt in einem leichten Überschuss. Auch wenn der Bedarf in China letztes Jahr um 1,5 % gegenüber 2019 gestiegen ist, so sank der globale Verbrauch durch die COVID-19-Pandemie um 3,2 % auf 2,3 Mio. t. Die globale Nickelproduktion wird für das vergangene Jahr auf 2,4 Mio. t geschätzt. Die hohen und stabilen Lagerbestände an der LME deuten gleichermaßen darauf hin, dass auf dem Nickelmarkt weiterhin kein Defizit herrscht.

Trend: Obwohl der Nickelmarkt weiterhin leicht überversorgt ist und auch die sichtbaren Lagerbestände an der LME über das Jahr gesehen stabil geblieben sind, konnte der Nickelpreis deutlich zulegen. Auch im nächsten Jahr rechnen Analysten mit einem Überschuss, was dazu führen könnte, dass das Risiko einer Preiskorrektur zunimmt.

(Quellen: Fastmarkets Metal Bulletin, Argus Metals, S&P Global Market Intelligence, London Metal Exchange)

## Nebenmetalle – Magnesium, Chrom, Gallium und Wolfram

**Magnesium:** China ist mit etwa 80 % bis 85 % der globalen Produktion der mit Abstand größte Magnesiummetallproduzent der Welt. Die Produktion ist dort nach ersten Schätzungen der China Nonferrous Metals Industry Association im vergangenen Jahr um bis zu 7 % auf rund 900.000 t zurückgegangen. Der Export hat sich gegenüber dem Vorjahr um 12 % auf 310.693 t verringert. Der im Vergleich zur Produktion viel stärkere Rückgang der Exporte führte unter anderem dazu, dass die Lagerbestände stiegen und die Preise deutlich sanken. Gleichzeitig stiegen die Produktionskosten durch Preissteigerungen bei Koks, Kohle, Ferrosilizium und Strom in China an, so dass der Preis für Magnesiummetall die Kosten teilweise nicht mehr decken konnte.

Vor diesem Hintergrund hat die Fugu Magnesium Association Anfang Dezember 2020 beschlossen, dass chinesische Magnesiumproduzenten einen Teil ihrer Produktion in die Lagerhäuser der im Oktober 2020 neu gegründeten Shaanxi Yulin Magnesium Group (YMG) einlagern können. YMG betreibt Lagerkapazitäten zunächst in Yulin, Guangdong und Wuxi. Weitere Lagerhäuser sind in Henan und Tianjin geplant. Die Firmen können zudem maximal 85 % ihres eingelagerten Magnesiums zu einem festen Preis beleihen, der in unregelmäßigen Abständen festgesetzt wird.

Trend: Der Magnesiumbedarf könnte im Jahr 2021 von einer ansteigenden Automobilproduktion profitieren. Mitte Januar 2021 hat die chinesische Zentralregierung lokale Behörden aufgerufen, bestimmte Maßnahmen wie die Limitierung von Nummernschildern aufzuheben oder auszusetzen, um den PKW-Verkauf anzukurbeln. Auch in Deutschland sind die Neuzulassungszahlen im Dezember wieder deutlich angezogen. Wie sich der derzeitige Chipmangel auf den Automobilbau und damit auf den Magnesiumbedarf auswirken wird, bleibt allerdings abzuwarten.

(Quellen: Asian Metal, Argus Metals, China Nonferrous Metals Industry Association, chinesische Zollbehörde)



Preisentwicklung für Magnesium (99,9 %) in Europa.

**Chrom:** Im letzten Jahr produzierte China mit über 30 Mio. t ca. 2,5 % mehr Edelstahl als noch im Jahr 2019. Für das Jahr 2021 wird nochmals mit einer Ausweitung um 6 % auf 32 Mio. t gerechnet. Auch der globale Edelstahlverbrauch wird sich nach Angaben des internationalen Edelstahlforums im Jahr 2021 auf 44,5 Mio. t belaufen und damit 3 % gegenüber dem Vorjahr ansteigen. Damit wird sich in den nächsten Jahren der weltweite und insbesondere der chinesische Bedarf an Ferrochrom sowie Chromerz weiter erhöhen.

Um den Chrombedarf zu decken, ist China schon heute auf Importe angewiesen. Im Jahr 2020 beliefen sich die Importe von Chromerz auf rund 14,3 Mio. t, die von Ferrochrom auf 3 Mio. t. Obwohl die Erzimporte im Vergleich zum Vorjahr um 10 % gesunken sind, erhöhten sich die Erz-Lagerbestände in China um rund 28 %.



Chinesische Chrom-Importe und Chrom-Lagerbestände



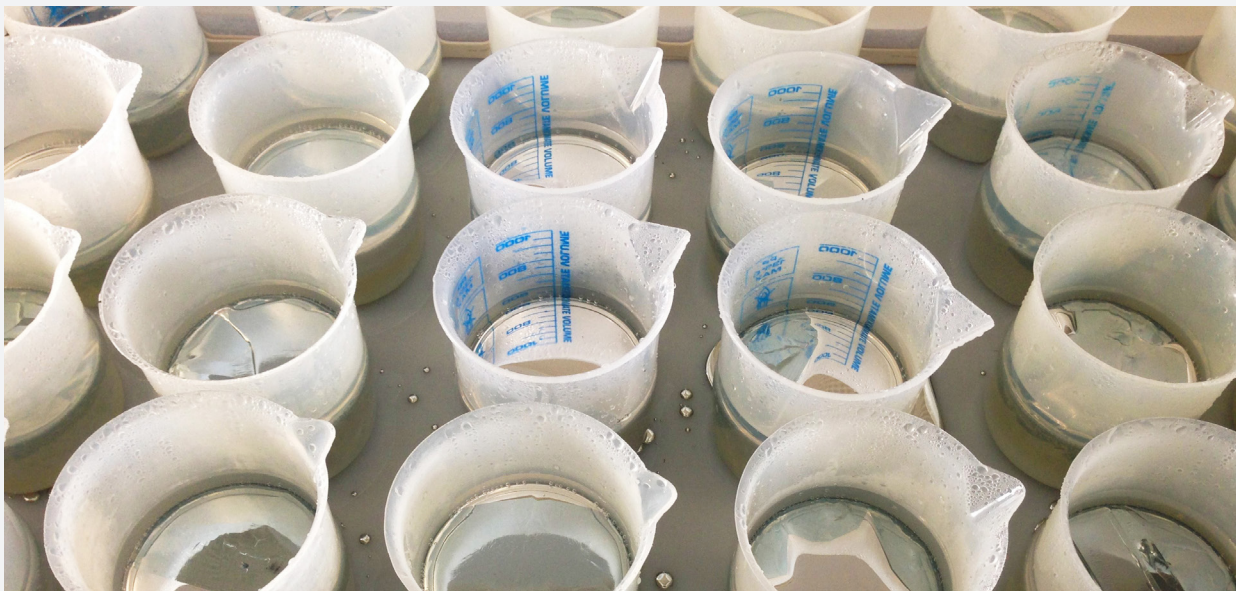
Seit Anfang Januar 2021 sind die Spotmarktpreise für Ferrochrom um 40 % und die für Chromerz um 24 % gestiegen. Grund dafür sind Ferrochrom-Produktionskürzungen in der Autonomen Region Innerer Mongolei, in der ca. 50 % des chinesischen Bedarfes produziert werden.

Weltweit ist Südafrika der wichtigste Exporteur von Chromerz. Im letzten Jahr importierte China 11,7 Mio. t aus Südafrika und deckte damit 82 % seines Importbedarfes. Im Oktober 2020 hatte die südafrikanische Regierung angekündigt, eine Exportsteuer auf Chromerz einführen zu wollen. Südafrika exportierte 2019 ca. 70 % der geförderten Chromerze nach China. Ziel dieser Maßnahme sei es, die heimische Produktion von Ferrochrom zu stärken und weiter auszubauen. Jedoch ist die Ferrochromproduktion energieaufwändig und Südafrika hat seit einigen Jahren massive Probleme im Elektrizitätssektor. Wiederkehrende Stromausfälle und stark gestiegene Stromkosten belasten die südafrikanischen Ferrochromproduzenten.

Trend: Der Chrombedarf durch die steigende Edelstahlproduktion wird weiter zunehmen. Dafür ist China auf die Importe aus Südafrika angewiesen. Sollte Südafrika die Exportsteuer einführen, kann China vorerst auf die relativ hohen Lagerbestände zurückgreifen. Die aktuelle Entwicklung in der Inneren Mongolei sollte dabei genau beachtet werden.

(Quellen: Asian Metal, Argus Metals, Fastmarkets Metal Bulletin, chinesische Zollbehörde)

**Gallium:** Der Preis des Elektronikmetalls Gallium hat sich seit Juli 2020 mehr als verdoppelt und erreichte Ende Januar 2021 mit über 300 US\$/kg (99 %, FOB China) wieder ein Niveau, wie zuletzt im Jahr 2013. Vor allem die Bedarfe nach Gallium aus der Halbleiterbranche, der Optoelektronik, als auch aus der Magnetindustrie sorgen für eine robuste Nachfrage.



Flüssiges Rohgallium. Quelle: ©BGR

Während in China im Jahr 2018 rund 400 t Gallium produziert wurden, waren es 2019 nur rund 340 t und im letzten Jahr nur noch ca. 310 t. Mit einem globalen Marktanteil von 84 % ist China der wichtigste Produzent von Gallium. Hier kam es durch Umweltinspektionen bei chinesischen Bauxitproduzenten im Dezember 2020 zu einer Verknappung an Bauxit, aus dem Gallium gewonnen wird. Gallium musste daher aus importierten Bauxit gewonnen werden. Dieser hat im Vergleich zum chinesischen Bauxit einen geringeren Galliumgehalt, was die Produktionskosten und damit auch den Galliumpreis ansteigen lässt.

Die Preissteigerungen im Januar führen Marktbeobachter vor allem auf das bevorstehende Neujahrsfest zurück. Unternehmen, die Gallium in ihrer Produktion verwenden, deckten sich zuvor noch mit ausreichend Material ein, bevor der Transportsektor während der Neujahrsferien in China heruntergefahren wird.

Bevor die USA im September 2018 einen Einfuhrzoll auf chinesisches Gallium in Höhe von 10 % einführten, begannen US-Unternehmen damit ihre Gallium-Lagerbestände massiv auszuweiten. Dadurch wurden die Importe aus China von 19 t im Jahr 2018 auf 40 kg im letzten Jahr (Jan-Okt.) zurückgefahren. Nun scheinen aber die US-Lagerbestände aufgebraucht zu sein und es bleibt abzuwarten, ob der auf mittlerweile 25 % angehobene Einfuhrzoll weiter aufrecht erhalten wird.

Trend: Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung und des ansteigenden Bedarfes aus der Magnetindustrie wird der Galliumbedarf in den nächsten Jahren weiter wachsen. China hat im letzten Jahr zwar nur 310 t Rohgallium produziert, die Kapazitäten sind mit rund 650 t aber doppelt so hoch.

(Quellen: Asian Metal, Argus Metals, Fastmarkets Metal Bulletin)

**Wolfram:** Eine Vielzahl von Angebots- und Nachfrageschocks entlang der globalen Lieferkette haben zusammen mit der Abwertung des US-Dollars gegenüber dem chinesischen Yuan die Wolframpreise im Januar 2021 in die Höhe getrieben, trotz schwacher Nachfrage außerhalb Chinas.

Auf der Angebotsseite ist Wolframkonzentrat verringert, da die Bergwerksförderung im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist. In der zweiten Jahreshälfte 2020 haben chinesische Bergwerke die Produktion gedrosselt oder gestoppt. Gründe waren zunächst ein Überangebot, wobei Stromengpässe, starke Regenfälle und sinkende Erzgehalte zu weiteren Produktionsrückgängen geführt haben. Des Weiteren hat die niedrige Wolframnachfrage im letzten Jahr zu einer reduzierten Wolframschrottverfügbarkeit geführt.



©Liuhsihsiang-istockphoto.com

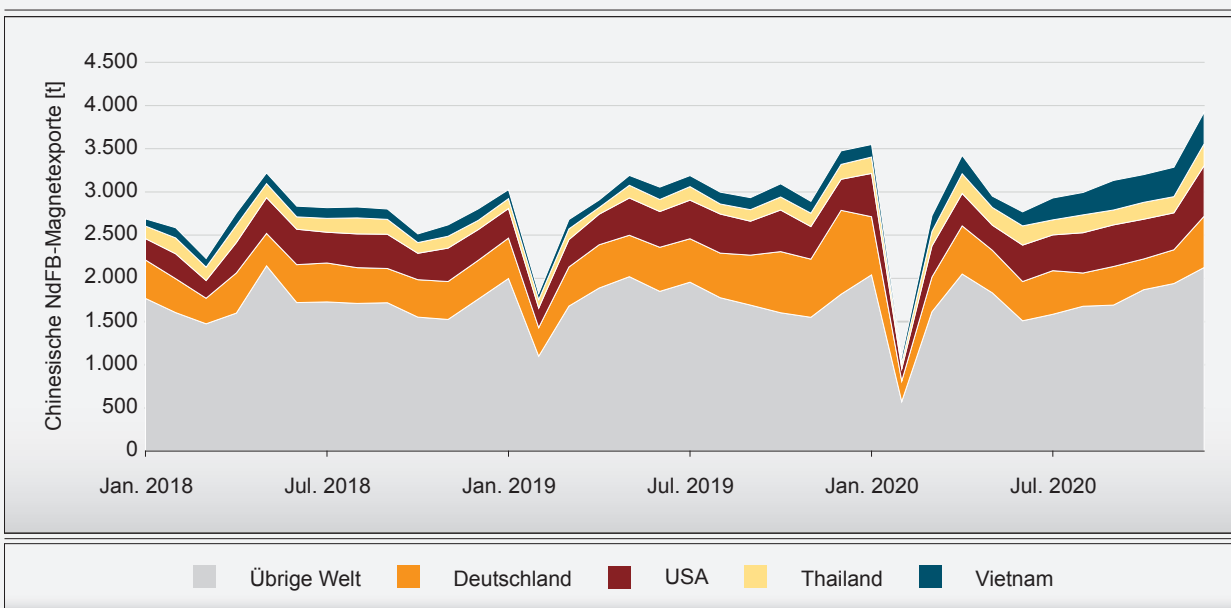
Die stabile Nachfrage aus den nachgelagerten chinesischen Industrien für Sinterlegierungen und Spezialstahl hat die Preise seit November 2020 wieder ansteigen lassen. Die meisten Hersteller von Wolframpulver und Hartmetall - die wichtigsten nachgelagerten Verbraucher von Konzentrat und APT - erhielten in der zweiten Jahreshälfte 2020 ausreichend Aufträge aus der verarbeitenden Industrie. Aber der Exportmarkt für diese Zwischenprodukte blieb wegen der anhaltenden Pandemie außerhalb Chinas schwach.

Trend: Während des chinesischen Neujahrsfestes zwischen dem 11. und 17. Februar werden nur begrenzt Aktivitäten auf dem Markt erwartet. Zum einen wird der chinesische Transportsektor während dieser Zeit heruntergefahren und es stehen somit weniger Transportkapazitäten zur Verfügung. Zum anderen nutzen die meisten Konzentrat- und APT-Produzenten diese Zeit um ihre Anlagen zu warten, sodass die Produktion erst wieder Ende Februar aufgenommen wird. Daher könnte das geringere Angebot zu Preissteigerungen führen.

(Quellen: Argus Metals, Fastmarkets Metal Bulletin)

## Seltene Erden - Erholende Nachfrage aus der Magnetindustrie

Seit Oktober 2020 ist die Nachfrage nach Seltenen Erden (SE) wieder deutlich gestiegen. Vor allem die Nachfrage aus der Magnetindustrie hat sich merklich erholt. Im Jahr 2020 steigerte China, der größte Produzent von SE-Magneten, den Export gegenüber 2019 um 2 % auf 35.981 t. Vor allem die Exporte nach Vietnam (+88 %) und Thailand (+43 %) sind signifikant gestiegen. Die Exporte nach Deutschland (-17,9 %) und Italien (-13,1 %) haben sich hingegen verringert, wenngleich Deutschland immer noch der größte Exportmarkt von SE-Magneten für China ist. Im Dezember haben sich die chinesischen Gesamtexporte von SE-Permanentmagneten gegenüber dem Vorjahresmonat um 12,9 % erhöht.



Chinesische Exporte von NdFeB-Magneten seit Januar 2018. Quelle: Chinesische Zollstatistik.

Befürchtungen, dass das neue chinesische Exportkontrollgesetz den Export von SE-Magneten beeinflussen könnte, haben sich bisher nicht bestätigt. Das Gesetz trat zum 01.12.2020 in Kraft und regelt den Export von Gütern, Dienstleistungen und Technologien, die im Zusammenhang mit den nationalen Sicherheitsinteressen Chinas stehen. Marktbeobachter hatten befürchtet, dass sich das neue Gesetz auch auf den Export von SE-Magneten auswirken könnte.

Die steigende Nachfrage nach SE aus dem Magnetsektor ließ insbesondere die Preise für Praseodym, Neodym, Terbium und Dysprosium ansteigen. So verdoppelte sich der Preis für Terbium innerhalb von vier Monaten und erreichte im Januar 2021 wieder ein Preisniveau wie zuletzt Ende 2012.

Eine zusätzliche Nachfrage kam vom nationalen Reservebüro in China (China State Reserve Bureau - SRB). Nachdem das SRB im Dezember rund 60 t Dysprosium gekauft hatte, wird nun mit weiteren Zukäufen bis Ende März gerechnet. Es wird erwartet, dass die Aufstockung der Lagerbestände die Verfügbarkeit verknappen und die Spot-Preise, insbesondere für Terbium und Dysprosium, weiter ansteigen lassen wird.

Im Januar 2021 veröffentlichte das chinesische Ministerium für Industrie und Informationstechnologie einen Entwurf von Bestimmungen zur Regelung der SE-Industrie zur öffentlichen Konsultation. Die Rückmeldungsfrist endet am 15. Februar 2021. Der Entwurf enthält 29 Artikel, in denen hauptsächlich sechs inhaltliche Schwerpunkte festgelegt sind: Aufteilung der Zuständigkeiten, Genehmigungssystem für Investitionen im Bereich der SE, Quotenregelung zum SE-Abbau und -Aufbereitung, Wirkungsbereiche außerhalb der SE-Produktion, Durchsetzungsmaßnahmen und Sanktionsmaßnahmen.

Inhaltlich handelt es sich bei diesem Entwurf um eine Konsolidierung verschiedener bereits bestehender Regelungen und Vorschriften für die SE-Industrie. Neu sind die klar und umfangreich formulierten Sanktionsmaßnahmen. Die Bestimmungen deuten darauf hin, dass China die heimischen SE-Ressourcen langfristig schützen will.

(Quellen: Argus Metals, Asian Metal, Chinesische Zollstatistik, Roskill, Chinesische Ministerium für Industrie und Informationstechnologie)

## Batterierohstoffe – Lithiummarkt gewinnt wieder an Dynamik

**Lithium:** Die Entwicklungen im Lithiummarkt gewinnen wieder deutlich an Dynamik. Die Preise für Lithium fielen seit dem Preispeak im Jahr 2018 über einen Zeitraum von rund 32 Monate und lagen Ende 2020 wieder auf dem Niveau wie Anfang 2016.

Die Ursache für die anfängliche Preissteigerung lag in den optimistischen Nachfrageszenarien durch die E-Mobilität verbunden mit einem zu diesem Zeitpunkt begrenzten Lithiumangebot. Als Folge wurden die Kapazitäten bestehender Firmen massiv ausgebaut und neue Produzenten wie bspw. Pilbara Minerals oder Altura Mining gingen vor allem in Australien innerhalb kürzester Zeit in Produktion. So getrieben stieg die globale Förderung von 2016 zu 2018 um 150 %. Die australischen Exporte stiegen im gleichen Zeitraum um 620 %, was die Dynamik in diesem wichtigen Förderland widerspiegelt.

Diese nun stark ausgeweitete Produktion stieß jedoch auf eine geringere Nachfrage als vorher prognostiziert. Hinzu kamen große Lagerbestände in China. In der Folge setzte ab April 2018 ein deutlicher Preisverfall ein. Viele Produzenten drosselten daraufhin ihre Produktion oder stellten diese sogar vollständig ein, da sie nicht mehr gewinnbringend produzieren konnten bzw. keine Abnehmer fanden.



Lithiummineral Petalit. Quelle: ©BGR

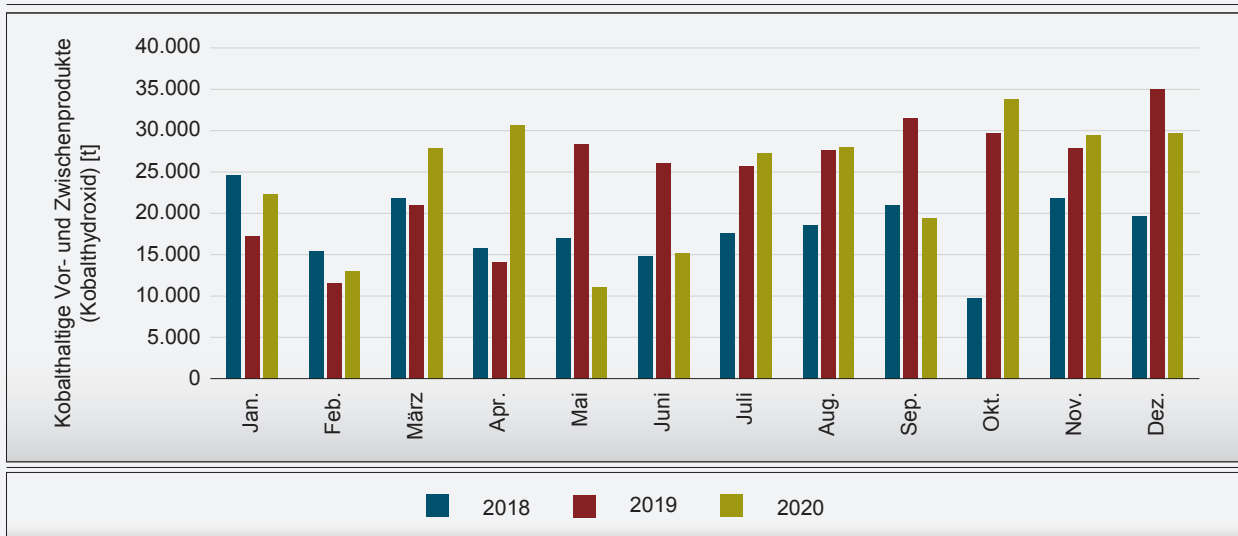
Ein prominentes Beispiel hierfür ist Altura Minerals (Australien). Das Unternehmen musste Ende 2020 Insolvenz anmelden. Die Firma wurde im Januar 2021 für 155 Mio. US\$ von Pilbara Minerals übernommen. Die globale Förderung fiel zwischen 2018 und 2019 um ca. 25 % und für 2020 wird von einer nochmals geringeren Förderung ausgegangen. Die Exporte von lithiumhaltigen Konzentraten aus Australien nach China fielen im gleichen Zeitraum sogar um 62 %. Die Exporte des Jahres 2020 lagen nochmals leicht unter denen aus dem Jahr 2019. Dies spiegelt die gesunkene Produktion des Landes wider.

Die Nachfrage aus der E-Mobilität hat im Jahr 2020 sehr stark angezogen, auch in Europa. Darüber hinaus sind für Europa mittlerweile über 600 GWh an Batteriezellfertigungskapazität von einer Vielzahl an Unternehmen angekündigt. Allein für die 600 GWh würde der europäische Bedarf an Lithium der gesamten globalen Förderung aus dem Jahr 2019 entsprechen. Die steigende Nachfrage spiegelt sich aktuell daher in steigenden Preisen aller Batterierohstoffe wieder.

Trend: In China sind die Preise für Lithiumkarbonat und Lithiumhydroxid erstmals wieder leicht gestiegen. Dies wird sich mit zeitlicher Verzögerung auch auf andere Märkte durchpausen und verstärken. Ein weiteres Indiz für die steigende Nachfrage sind bspw. steigende Liefermengen einzelner Produzenten.

(Quellen: S&P Global Market Intelligence, IHS Global Trade Atlas, USGS)

**Kobalt:** Die chinesischen Gesamtimporte von kobalthaltigen Vor- und Zwischenprodukten sind im Vergleich zum Vorjahr leicht um 1,6 % auf 307.525 t gestiegen. Mit einem Anteil von 95 % war die DR Kongo im Jahr 2020 der mit Abstand größte Lieferant für diese Warengruppe. Aufgrund der COVID-19-Pandemie gingen die Importe aus der DR Kongo zwischen Mai und Juni 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum kurzfristig stark zurück. Erstmals importierte China 2.483 t kobalthaltige Vor- und Zwischenprodukte aus der Türkei. Dort hat die Meta Nickel Kobalt A.S. den Nickel-Kobalt-Tagebau Gördes in Betrieb genommen.



Chinesische Importe kobalthaltiger Vor- und Zwischenprodukte aus der DR Kongo 2018 - 2020 (Chinesische Zollstatistik).

Weiter rückläufig haben sich hingegen die chinesischen Importe von kobalthaltigem Erz und Konzentrat aus der DR Kongo entwickelt. Mit nur 52.413 t blieben sie 40 % unter dem Vorjahresniveau und erreichten damit den niedrigsten Wert seit 2011. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahr spiegelt einerseits den Trend hin zur Weiterverarbeitung der Erze in der DR Kongo wider, andererseits sorgte der niedrige Kobaltpreis der Jahre 2019 - 2020 für eine rückläufige Beschäftigung im kongolesischen Kleinbergbausektor. Unverarbeitete Erze werden überwiegend im Kleinbergbau gewonnen.



Kobalt. Quelle: ©BGR

Seit Jahresbeginn 2021 ist der Kobaltpreis bereits deutlich gestiegen. Die konstant hohe Nachfrage aus China und Ängste um die Auswirkungen weiterer Maßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie in Südafrika trieben den Kobaltpreis weiter auf zuletzt über 41.000 US\$/t an. Südafrika hat seine Häfen vom 11. Januar bis 15. Februar geschlossen. Der Containerverkehr läuft bisher mit Sonderregelungen für bestimmte Güter weiter. Der Export von Kobalhydroxid aus der DR Kongo nach Asien erfolgt über Häfen in Südafrika.

Trend: Die DR Kongo wird auf absehbare Zeit der Hauptlieferant von kobalthaltigen Vor- und Zwischenprodukten für China bleiben. Bei einer konstant hohen Nachfrage führen, wie auch jetzt wieder, die Ängste vor vorübergehenden Lieferverzögerungen grundsätzlich zu einem Preisanstieg bei Kobalt.

(Quelle: IHS Global Trade Atlas, Chinesische Zollstatistik, <https://www.news24.com>)

## Veranstaltungen / Veröffentlichungen

### Rohstoffinformationen – Wirtschaftsmächte auf den metallischen Rohstoffmärkten

Im Dezember veröffentlichte die DERA die Studie „Wirtschaftsmächte auf den metallischen Rohstoffmärkten – ein Vergleich von China, der EU und den USA“. Die Studie beleuchtet die Entwicklungen der drei Wirtschaftsräume bei der Rohstoffproduktion sowie beim Handel von Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zink, Zinn und Eisen/Stahl im Zeitraum zwischen 2002 und 2018.

## 46 DERA Rohstoffinformationen

**DERA** Deutsche Rohstoffagentur  
Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe

### Wirtschaftsmächte auf den metallischen Rohstoffmärkten – Ein Vergleich von China, der EU und den USA



China ist in den letzten Jahrzehnten zur unumstrittenen Macht auf den metallischen Rohstoffmärkten aufgestiegen, die EU und die USA haben deutlich an Bedeutung verloren. 2018 wurden in China durchschnittlich 49 % der Raffinadeprodukte der betrachteten Metalle weiterverarbeitet, 2002 waren es nur 17 %. Betrachtet man die absoluten Mengen der weiterverarbeiteten Raffinadeprodukte, so haben sich diese zwischen 2002 und 2018 in China vervielfacht, während sie in der EU einigermaßen konstant blieben und in den USA sanken. Chinas Außenhandel internationalisierte sich im Zeitraum stark – die Volksrepublik ist für die meisten Länder weltweit mittlerweile der bedeutendste Handelspartner bei metallischen Rohstoffen.

### DERA Themenheft „Batterierohstoffe für die Elektromobilität“

Im ersten Quartal 2021 veröffentlicht die Deutsche Rohstoffagentur das neue Themenheft „Batterierohstoffe für die Elektromobilität“. Das Themenheft fasst Fakten und Informationen zur Elektromobilität zusammen, mit dem Fokus auf die Märkte der Batterierohstoffe.

Aktuell kommen in modernen Elektrofahrzeugen wiederaufladbare Lithium-Ionen-Batterien zum Einsatz. Diese Batterien enthalten je nach Typ verschiedene Rohstoffe wie Aluminium, Graphit, Kobalt, Kupfer, Lithium, Mangan und Nickel. Für die Rohstoffbetrachtung sind insbesondere Graphit, Kobalt, Lithium und Nickel von Bedeutung.

Gerade der Rohstoffbeschaffung muss in der Diskussion um die Mobilitätswende eine wichtige Rolle beigemessen werden. Der Aufbau einer lokalen Batteriezellfertigung ist davon genauso betroffen wie der Zukauf von Batteriezellen. In beiden Fällen sind Marktrisiken abzuwägen, um nicht nur wettbewerbsfähig und zuverlässig, sondern auch nachhaltig Rohstoffe und Vorprodukte zu beziehen.



## Rohstoffinformationen – Titanminerale und Titanmetall

Im März 2021 veröffentlicht die DERA, aufbauend auf Recherchen bis Ende 2019, eine umfangreiche Studie über die besonders titanreichen Minerale Rutil, Leukoxen und das sogenannte High-Titanium-Gemisch, das bisher nur in Australien produziert wird. Schwerpunkte der Studie sind die Anforderungen an diese Titanminerale in ihren verschiedenen Verwendungsbereichen sowie detaillierte Aussagen zu Angebot und Nachfrage sowohl in den letzten Jahren (seit 2012) als auch projizierend in die Zukunft (bis 2025). Ein Kapitel mit Kerninformationen zu Titanmetall rundet die neue Studie der DERA ab.



Abbau von Schwermineralsanden, Australien. Quelle: ©BGR.

Hauptverwendungsbereich aller Titanrohstoffe ist die Herstellung von Titandioxid-Weißpigment. Bei den besonders titanreichen Mineralen folgt die Herstellung von Schweißelektroden und weit untergeordnet von Titanmetall. Im Jahr 2019 wurden weltweit rund 890.000 t der besonders titanreichen Minerale gewonnen, wobei Australien, China und Sierra Leone zu den wichtigsten Förderländern gehören. Bis 2025 könnte die weltweite Produktion auf 1,2 Mio. t steigen. Dies ist eine so große Fördermenge, dass Versorgungsengpässe, wie zum Teil vorhergesagt, theoretisch ausgeschlossen sind.

## Impressum

Herausgeber:

Deutsche Rohstoffagentur (DERA) in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Dienstbereich Berlin  
Wilhelmstraße 25-30 | 13593 Berlin | Tel.: +49(0)30 36993 226 | E-Mail: [dera@bgr.de](mailto:dera@bgr.de)  
Internet: [www.deutsche-rohstoffagentur.de](http://www.deutsche-rohstoffagentur.de) / [www.bgr.bund.de](http://www.bgr.bund.de)

Redaktion: Dennis Bastian | Pressekontakt: Andreas Beuge

Die Verbreitung der Newsletter-Inhalte durch Dritte ist mit Quellenangabe und Links zu den Originalmeldungen auf der Website der DERA erlaubt. Belege bitte an die DERA unter [dera@bgr.de](mailto:dera@bgr.de) senden.